

Klimaanpassung und Resilienz

Zusammenfassung des Workshops im Rahmen der Zukunftskonferenz NRW 2025

Im Rahmen der Zukunftskonferenz NRW betrachtete das Themenboard Klimaanpassung und Resilienz die drei Schwerpunkte Biodiversität, Hitzeresilienz in Städten und Starkregen-Anpassung im urbanen Raum.

Im Schwerpunkt Biodiversität wurden insbesondere Agrarsysteme und Kulturlandschaften sowohl als Verursacher als auch als Opfer des Biodiversitätsverlusts in den Blick. Ziel ist es, Nordrhein-Westfalen zu einem Leuchtturm für interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit zu entwickeln. Hierfür soll ein neues Denken etabliert werden, das über bestehende Strukturen hinausgeht und Landwirte aktiv als „Stewards für Biodiversität“ einbezieht. Durch Ansätze wie „Field to Lab“-Studien und Reallabore wird eine engere Verzahnung von Wissenschaft und Praxis angestrebt, während gleichzeitig die Überwindung des „Gollum-Syndroms“ – der Hortung von Daten – und die Förderung von Open-Data-Prinzipien („FAIR“) essenziell sind.

Im zweiten Schwerpunkt, der Hitzeresilienz in Städten, lag der Fokus auf der Schaffung blau-grüner Infrastrukturen und naturbasierter Lösungen. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, in Gebäuden, Innenstädten und Industrieanlagen Kühlung zu erzielen, ohne dabei zusätzliche Wärme zu erzeugen. Der Umbau zur Schwammstadt und Maßnahmen wie die Entsiegelung oder die Schaffung von Schattenplätzen durch mobile grüne Inseln, wie den Kölner „Wanderwald“, versprechen hier den größten Impact. Damit diese Transformation gelingt, müssen partizipatorische Prozesse unter Einbeziehung von Immobilienwirtschaft, Kommunen und Bewohnern gestärkt sowie niederschwellige, kostengünstige Lösungen gefördert werden.

Der dritte Schwerpunkt adressierte das Thema Wasser, insbesondere die Anpassung an Starkregenereignisse im urbanen Raum. Die Ergebnisse betonen die Notwendigkeit eines koordinierten Handelns zwischen städtischen Akteuren und privaten Eigentümern, um Speicherlösungen und Retentionsflächen effektiv in die Fläche zu bringen. Erfolgversprechende Beispiele wie das „Klimawerk Ruhr“ zeigen bereits, wie transdisziplinäre Zusammenarbeit und lokale Speicherlösungen wirken können. Zur Unterstützung dieser Prozesse empfiehlt das Board die Einführung von Wissenschaftsreferentinnen und -referenten in den Stadtverwaltungen als „Übersetzer“ zur Forschung sowie die Verankerung von Nachhaltigkeit als Pflichtmodul in allen Studiengängen.

Die drei gewählten Schwerpunkte können den Themenkomplex Klimaanpassung und Resilienz naturgemäß nicht in seiner Gesamtheit abdecken. Die Entscheidung für diese drei Fokusbereiche basierte primär auf der spezifischen Zusammensetzung und fachlichen Expertise der Mitglieder des Boards und stellt daher auch keine Priorisierung in Bezug auf NRW dar. Die Diskussion weiterer Schwerpunkte sowie die Priorisierung von Handlungsfeldern muss im weiteren Prozess und im Austausch mit den anderen Themenboards geführt werden, deren Themen in vielen Fällen direkte Bezüge zu Klimaanpassung und Resilienz haben.